

vermieden, Prüfungsmethoden anzuführen, da die meisten der Herren Delegirten davon abriethen mit dem Hinweise, dass in dieser Beziehung eine Einigung am schwierigsten zu erzielen sein würde. —

Bei den galenischen Präparaten habe ich, wie schon früher bemerkt, die dermaligen Vorschriften der Pharmacopöen zusammengestellt, und nach einem gewissen Principe in den Verhältnissen, jene Formel zur Annahme empfohlen, welche häufig schon in den Pharmacopöen grösserer Ländercomplexe Geltung hat oder doch von selber nur unbedeutend differirt.

Und so hoffe ich, nachdem das Bedürfniss eines solchen internationalen Werkes nicht minder von ärztlicher als von pharmaceutischer Seite auf so zahlreichen Congressen durch nahezu funfzehn Jahre hindurch betont und anerkannt worden, dass es mir bei einheitlichem und einigem Zusammenwirken, unter der Beihilfe von so ausgezeichneten Männern des pharmaceutischen Faches aus allen Gegenden der civilisirten Welt auch gelingen wird, dies wichtige und nützliche Werk zu Stande zu bringen. Mögen die hohen Regierungen selber auch dann ihren mächtigen Schutz und Schirm angedeihen lassen und es nach Einvernehmung und Gutheissung durch die ärztlichen Kreise und Pharmacopöe-Commissionen recht bald zu Nutz und Frommen der leidenden Menschheit zur Geltung bringen.

Notiz zur Prüfung der Mineralfette.

Von Dr. W. Lenz in Münster i/W.

Die Mineralfette, Vaseline, werden gewöhnlich als Kohlenwasserstoffe von grosser Reinheit angesehen und sind zum ärztlichen Gebrauche fast allgemein, allerdings gegen die Stimmen Einzelner empfohlen worden. Es ist ja so einleuchtend, dass Kohlenwasserstoffe indifferenter sind, als Schweinefett, bei dessen Aufbewahrung sich freie Fettsäuren bilden, welche dann dem Geruchssinn sich schnell verrathen. Bei den Vaselinen scheint solche Fettsäurebildung ausgeschlossen, und doch sind dieselben meist saurer, als nur halbwegs gutes Schweinefett!

Zur Bestimmung des Säuregehaltes verfährt man, wenn nur wenig Material vorhanden ist, am besten so, dass man 2—3 g. des Objectes mit Aether¹ anrührt, die Flüssigkeit mit absolutem Alkohol versetzt und dann mit $\frac{1}{10}$ (oder $\frac{1}{5}$) Natronlauge titriert. Als Indicator dient Rosolsäure.² Man kann wässrige Natronlauge verwenden.

Bei einer vergleichenden Untersuchung verschiedener Vaseline-sorten wurden für je 100 g. Mineralfett folgende Natronmengen bis zur Sättigung der freien Säure verbraucht:

P. und S. in O., gelbes Vaseline I.	231 mg. NaOH (³)	
- - - - - II.	218	-
- - - - - weisses	91	-
W. E. u. Co. in O., ältere Probe (gelb)	130	-
- - - - - andere Probe (gelb)	243	-
Ch. M. C., gelbliches Vaseline	96	-
Adeps suillus aus einer Apotheke	14 ⁴	-

Um eine Ansicht über die Art der vorhandenen Säure zu gewinnen, wurde eine Probe des erstangeführten Vaseline geschmolzen, mit warmer Ammoniakflüssigkeit gut durchgeschüttelt, und nach dem Erkalten die abgehobene und filtrirte wässrige Lösung verdunstet. Der Rückstand gab, in Wasser gelöst, mit Chlorbaryum (und wenig Salzsäure) selbst nach längerer Zeit nur eine kaum wahrnehmbare Trübung. Wurde derselbe mit schwefelfreiem Natronkali geglüht, so gab die angesäuerte Lösung mit Chlorbaryum einen deutlichen Niederschlag. Der Verdunstungsrückstand der wässrigen Lösung, auf Platinblech erhitzt, verkohlte stark und hinterliess eine geringe Spur Asche, welche Kalkreaction gab. Man kann hiernach annehmen, dass im Vaseline geringe Spuren Schwefelsäure, bezw. Sulfate, hauptsächlich jedoch freie Sulfonsäuren sich finden.

Von den Fabrikanten muss aber wohl billig verlangt werden, dass sie die bei der Reinigung ihrer Fabrikate entstandenen Sul-

1) Derselbe darf natürlich nicht sauer sein.

2) Siehe Zeitschrift für analyt. Chemie 17, 393.

3) NaOH = 40 ist eine sehr bequeme Zahl; man braucht nur die Zahl der auf 100 g. verbrauchten Cubikcentimeter $\frac{1}{10}$ Normalnatron mit 4 zu multipliciren, um die Milligramme verbrauchtes festes Aetznatron zu erhalten.

4) Es wurden nur 2 Tropfen = 0,1 C. C. $\frac{1}{5}$ Normalnatron verbraucht.

fonsäuren vollständig entfernen, mindestens aus jeder für den Arzneigebrauch bestimmten Waare. Erst dann, wenn wir wirklich säurefreie Vaseline überall anwenden, werden die Vorzüge, welche sich auf die chemische Indifferenz dieser Kohlenwasserstoffe gründen, allgemein anerkannt werden und die Stimmen derjenigen verstummen, welche nach dem Gebrauch des Vaselins Reizerscheinungen beobachtet haben.

Münster i/W., den 8. August 1882.

B. Monatsbericht.

Kreosot aus Buchenholztheer. — Ein reines Kreosot aus Buchenholztheer, welches aus Guajakol und Kreosol besteht, wird in neuerer Zeit von Hartmann und Hauers in Hannover in den Handel gebracht und stellt eine neutrale, klare, schwach gelbliche, nie röthliche oder bräunliche Flüssigkeit dar, die auch beim längeren Aufbewahren oder im Sonnenlichte nur unmerklich nachdunkelt, das Licht stark bricht und einen rauchartigen, aber nicht kratzenden Geruch besitzt. Das specifische Gewicht des reinen Kreosots ist 1,07, Siedepunkt 205 bis 225°; es löst sich in 200 Thle. Wasser; wird 1 Thl. Kreosot mit 5 Thln. Wasser geschüttelt, so darf letzteres weder eine saure noch alkalische Reaction annehmen. Die weiteren Prüfungen, insbesondere darauf, ob es frei von Phenol resp. Kreosol ist, bestehen in Folgendem:

2 Vol. Kreosot mit 8 Vol. Wasser und 2 Vol. Natronlauge von 1,33 spec. Gew. (Hager [Pharm. Centralh., 1882, Seite 319] schreibt gleiche Volumina Kreosot und Natronlauge vor) gemischt, soll eine hellgelbe, durchaus klare Lösung geben; sie darf nicht opalisiren oder gar Oeltropfen abscheiden.

1 Vol. Kreosot muss sich in 2 Vol. Petroleumbenzin zu einer fast farblosen, vollständig klaren Flüssigkeit lösen. Findet eine klare Lösung nicht statt, so deutet dies auf einen Gehalt an Phenol.

Wird die genannte Lösung mit 2 Vol. einer kalt gesättigten Aetzbarytlösung durchgeschüttelt, so darf weder die Benzinlösung eine blaue oder violette, noch die wässrige Lösung eine rothe Farbe annehmen. Andernfalls sind Nebenbestandtheile des Holztheeröls vorhanden,